



JAHRESBERICHT 2021

Schwerpunktthema:

Kinder, Jugendliche und Familien
in Corona-Zeiten

Inhalt

Editorial	3
Übersicht	4
Unternehmensstruktur	5
Kontakte	6
Schwerpunktthema Erziehungshilfe	7 - 15
Altenhilfe	16 - 19
Neue Arbeit	20 - 21
Radstationen	22 - 23
Siebenbürgenhilfe	24 - 25
Suchtberatung	26 - 27
Wohnungslosenhilfe	28 - 31

Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk MG, Ludwig-Weber-Straße 13, 41061 Mönchengladbach
Redaktion: Heike Wegner
Gestaltung: Heike Wegner und das Team von Küppers & Knoben
Fotos: © Diakonisches Werk MG | Seite 2, 8, 10, 11, 13, 15, 17, 20, 29: D. Ilgner
Druck: Jachmann Druck GmbH, Vitusstraße 14, 41061 Mönchengladbach

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde, Lesende, Interessierte und Fördernde des Diakonischen Werks,

auch im Jahr 2021 hielt uns die Corona-Pandemie fest in ihrem Griff. Die sozialen Bedürfnisse der Menschen traten ein weiteres Jahr hinter die Erfordernisse der Pandemiebekämpfung zurück. Dabei blieb das Corona-Virus auch im zweiten Jahr eine sehr abstrakte und in ihren Wirkungsweisen schwer fassbare Bedrohung. Die Folgen der Kontaktbeschränkungen und Lock-Downs waren hingegen für alle Menschen konkret spürbar, zum Teil mit einschneidenden Folgen für das Leben und die Alltagsgestaltung.

Ein besonderer Fokus der öffentlichen Debatten lag aufgrund der Gefährdungslage stets auf älteren und vorerkrankten Menschen, die sich auch bei uns in den Einrichtungen der Diakonie täglich als Bewohner:innen oder Besucher:innen bewegen und eines besonderen Schutzes bedürfen. Die Situation von Kindern und Jugendlichen stand dagegen eher am Rand. Für Kinder und Jugendliche haben sich in der Pandemie viele öffentliche Räume für Bildung und Entwicklung verschlossen. Mit zunehmender Zeit zeigte sich, dass die Spuren der Einschränkungen zum Teil gravierend sind. Insbesondere diejenigen Kinder, die wenig Halt und Unterstützung durch Ihre Familie erfahren, haben durch KiTa- und Schulschließungen große Opfer gebracht. Deshalb stellen wir ihre Situation im diesjährigen Bericht der Diakonie Mönchengladbach in den Vordergrund, in der Hoffnung, dass das „Aufholen nach Corona“ gelingen wird.

Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung haben sich die globalen Entwicklungen weiter verschärft, sodass für Optimismus eine große Kraft erforderlich ist. Diese wollen wir den Nutzerinnen und Nutzern unserer Einrichtungen ganz im Sinne Dietrich Bonhoeffers geben:

„Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignierten, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner läßt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.“

In diesem Sinne grüßen Sie herzlich

Dipl.-Kfm. Ulrich Krause

Dr. Alf Scheidgen



Dipl.-Kfm.
Ulrich Krause



Dr. Alf Scheidgen

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Kontakt

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
Telefon 02161 / 81 04-0
Telefax 02161 / 81 04-840
Internet: www.diakonie-mg.de
E-Mail: info@diakonie-mg.de

Bankverbindungen

Bank für Kirche und Diakonie Duisburg
BIC: GENODED1DKD · IBAN: DE68 3506 0190 1014 0550 17

Stadtsparkasse Mönchengladbach
BIC: MGLSDE33 · IBAN: DE84 3105 0000 0000 0636 85

Geschäftsstelle

Aufsichtsrat

Wolfgang Koch (Vorsitzender bis 10.06.2021)
Monika Krupp (Stellv. Vorsitzende bis 10.06.2021)
Pfarrer Herbert Schimanski (Vorsitzender ab 15.06.2021)
Joachim Püllen (Stellv. Vorsitzender ab 15.06.2021)
Ute Dornbach-Nensel (Aufsichtsratsmitglied ab 10.06.2021)
Angela Rietdorf, Horst Senf, Gisela Weiß

Vorstand

Dipl.-Kfm. Ulrich Krause, Dr. Alf Scheidgen

Assistentin des Vorstands

Christiane Lambertz

Finanzwesen, Controlling

Frank Nasarzewski

Leistungsabrechnung

Jessica Nebel, Maike Neweling, Claudia Rible,
Cirsten Scholz, Maike Willkommen

Buchhaltung

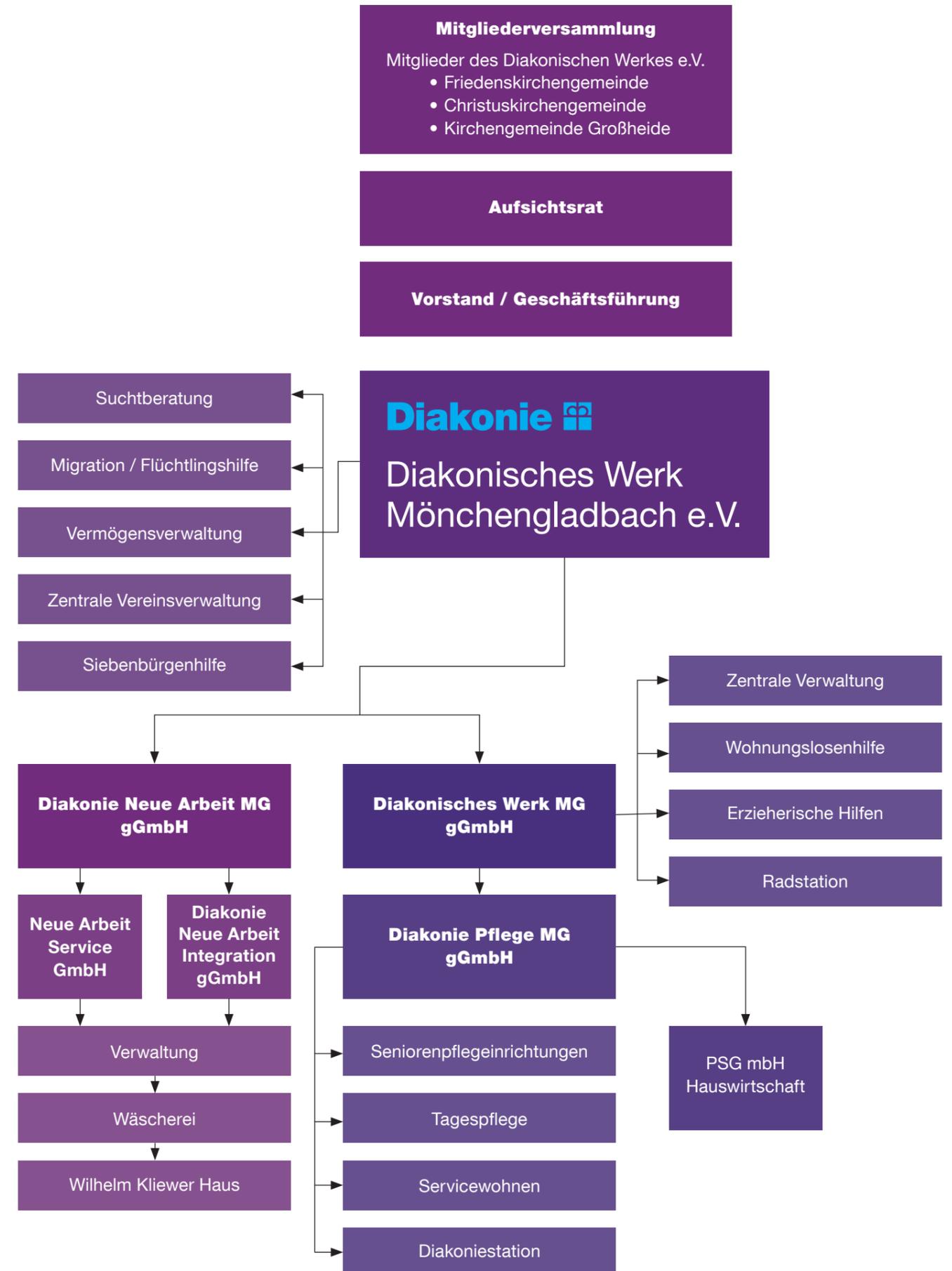
Christian Meuhseger, Maike Neweling

Personalwesen

Kirsten Conconi, Jacqueline Foos,
Tamara Nagelschmidt

Versicherungen, Immobilien

Stefanie Paulsen, Frank Nasarzewski



Kontakte

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Geschäftsstelle

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
02161 / 81 04-0
www.diakonie-mg.de
info@diakonie-mg.de

Altenhilfe

Otto-Zillessen-Haus

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
02161 / 8 10 46 66
ozh@diakonie-mg.de

Haus Bungeroth

Steinmetzstraße 25-27
41061 Mönchengladbach
02161 / 92 79 60
bungeroth@diakonie-mg.de

Ludwig-Weber-Haus

Ehrenstraße 29
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 80
lwh@diakonie-mg.de

Service Wohnen

Ehrenstraße 31
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 88 60
servicewohnen@diakonie-mg.de

Tagespflege

im Otto-Zillessen-Haus
02161 / 8 10 45 55
ozh-tpf@diakonie-mg.de

im Heinrich-Rosenland-Haus

02161 / 98 00 85 55
hrh-tpf@diakonie-mg.de

Diakoniestation

Ehrenstraße 32-40
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 88 20
dst@diakonie-mg.de

Erziehungshilfe

Zentrale

Prinzenstraße 1
41065 Mönchengladbach
02161 / 4 63 32 22
erziehungshilfe@diakonie-mg.de

Jugendmigrationsdienst

Mittelstraße 12
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 28 80-22 oder -23
cfalz@diakonie-mg.de
dgomes@diakonie-mg.de

Familienzentrum

Wilhelm-Strauß-Straße 20
41236 Mönchengladbach
02166 / 12 80 60
beratung@diakonie-mg.de

Neue Arbeit

Wäscherei

Tomphecke 31
41169 Mönchengladbach
02161 / 59 50 00
info@neuearbeit.nrw

Wilhelm-Kliewer-Haus

Ungermannsweg 8
41169 Mönchengladbach
02161 / 57 45 70
info@wkh.nrw

Radstation

– in Mönchengladbach

Heinrich-Sturm-Straße 20
41065 Mönchengladbach
02161 / 1 40 28
radstation-mg@diakonie-mg.de

– in Rheydt

Bahnhofstraße 70
41236 Mönchengladbach
02166 / 13 01 05
radstation-ry@diakonie-mg.de

Siebenbürgenhilfe

Ute Dornbach-Nensel
und Hubert Nensel
02161 / 4 22 63
hubert.nensel@nenselmg.de

Suchtberatung

Mittelstraße 12
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 76 77
suchtberatung@diakonie-mg.de

Wohnungslosenhilfe

Zentrale Beratungsstelle für Männer

Kapuzinerstraße 44
41061 Mönchengladbach
02161 / 57 66 90
zbs@diakonie-mg.de

Zentrale Beratungsstelle für Frauen

Oskar-Kühlen Straße 14
41061 Mönchengladbach
02161 / 20 70 46
zbs@diakonie-mg.de

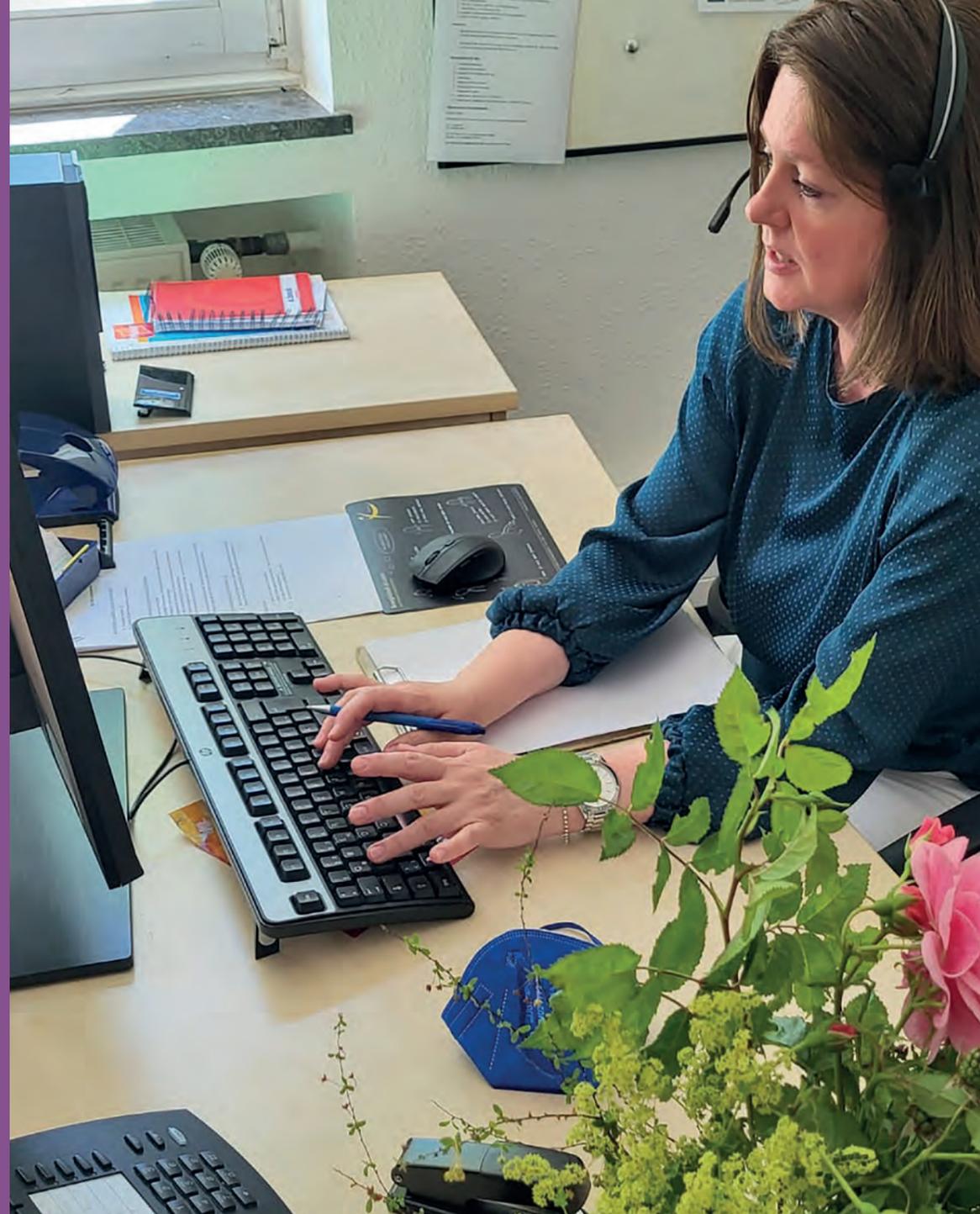
Café Pflaster

– in Mönchengladbach

Kapuzinerstraße 44
41061 Mönchengladbach
02161 / 5 76 69 69
cafepflaster@diakonie-mg.de

– in Rheydt

Brucknerallee 37
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 46 48 57
cafepflaster@diakonie-mg.de



SCHWERPUNKTTHEMA
**Kinder, Jugendliche und
Familien in Corona-Zeiten**

Zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien in Corona-Zeiten

Wir blicken auf das zweite Corona-Jahr in Folge zurück. Die Pandemie hat unsere Arbeit im Jahr 2021 nicht vereinfacht. Viele Anlaufstellen waren für unsere Klienten schwer oder gar nicht erreichbar. Die Diakonie traf auch in der aufsuchenden Arbeit auf Hürden. Gleichzeitig litten Kinder, Jugendliche und Familien verstärkt unter den gesellschaftlichen Veränderungen, die in der Corona-Zeit entstanden. Dies hatte Auswirkungen auf sowohl die physische als auch psychische Gesundheit vieler Klienten. Wir reagierten in unserer Arbeit flexibel und führten auch digitale Beratungsformate ein.

Sozialpädagogische Familienhilfe

In Corona-Zeiten stellte sich 2021 die Kontaktarbeit in der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) als große Herausforderung dar.

Die Beratungsstelle mit ihrer Komm-Struktur war eingeschränkt geöffnet. Die aufsuchende Arbeit gestaltete sich kompliziert. Dennoch ist es uns gelungen, unseren Kontrollauftrag von der Stadt Mönchengladbach bei Familien im Gefährdungsbereich zu erfüllen. Treffen mit Teilen der Familien fanden draußen statt, wenn ein oder mehrere Familienmitglieder mit Corona infiziert waren. Und in der Beratungsstelle wurde die Digitalisierung stark angestoßen, es kam zu Klienten-Beratungen via Telefon, Videokonferenz oder Messenger-Dienst. Diese technischen Kanäle machten etwa fünf Prozent der Arbeit aus. Diese Angebote können auch weiterhin von Klienten genutzt werden. Eine Videoberatung zum Beispiel kann sich anbieten, wenn Elternteile getrennt leben.



Marta Schwieger



Jörg Lückner

Wechsel an der Spitze der Erziehungshilfen

Marta Schwieger ist seit März 2021 die neue Fachbereichsleiterin Erziehungshilfen. Die Dipl. Sozialpädagogin, systemische Familientherapeutin und Kinderschutzfachkraft löst Jörg Lückner ab, der in den Ruhestand gegangen ist.

„Wir hatten eine schöne Verabschiedung, bei der wir dem leidenschaftlichen Hobby-Koch einen Präsentkorb mit kulinarischen Köstlichkeiten überreichten“, sagt Marta Schwieger. Sie ist Mutter zweier Kinder und legt ihren Arbeitsschwerpunkt auf Familienarbeit mit systemischer Ausrichtung: ganzheitlich, wertschätzend und lösungsorientiert.

Marta Schwieger – Telefon 0175 / 2 26 51 88 – mschwieger@diakonie-mg.de



Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie konnten Beratungsgespräche online oder wie hier – unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln – zum Teil auch persönlich stattfinden. Der Bedarf an individueller Beratung war groß.

Nicht nur die Diakonie erlebte aufgrund von Corona Herausforderungen. Dieselben Auswirkungen ergaben sich im Jobcenter, beim Sozialamt, dem Ausländeramt, dem Standesamt, bei der Kindergeldkasse und der Vorschusskasse. Der Zugang zu diesen zentralen Anlaufstellen war eingeschränkt bis gar nicht möglich. Termine wurden sehr begrenzt vergeben, so dass diese schnell ausgebucht waren. Wie existentiell die Folgen des Lockdowns und Teil-Lockdowns waren, zeigt ein Beispiel: Kindergeld bekommt nur, wer die Geburtsurkunde des Kindes vorlegen kann. Und die erhält man beim Standesamt.

Familien haben unter der Strukturlosigkeit in der Pandemie gelitten, kleine Kinder zeigten vermehrt Trennungsängste. Das geht aus unseren Erfahrungen im Jahr 2021 hervor.

Soziale Beratung für Flüchtlinge

Diese Beratungsleistungen fanden als aufsuchende, stadtteilbezogene Sozialarbeit und in enger Kooperation mit der kommunalen Flüchtlingsbetreuung der Stadt Mönchengladbach statt. Ziel ist, Menschen mit Migrationshintergrund oder Geflüchtete Beratung und Unterstützung zu geben. Das gilt insbesondere bei der Alltagsbewältigung. Auch bei diesem

Angebot gab es 2021 die bereits erwähnten Einschränkungen.

Familienberatungszentrum

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes können wir Familien, Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende und junge Menschen bei der Bewältigung unterschiedlicher Probleme unterstützen. Darüber hinaus beraten wir Frauen, die gewollt oder ungewollt schwanger sind. Das beinhaltet Beratung und Begleitung im Schwangerschaftskonflikt (SKB) und psychosoziale Beratung, wenn sich die Frauen entscheiden, die Schwangerschaft auszutragen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Durch die Abnahme der Erreichbarkeit der Ämter sahen sich Familien im Jahr 2021 oftmals mit finanziellen Nöten konfrontiert. Frauen hatten Angst, ihr Kind allein ohne die Anwesenheit des Partners zur Welt bringen zu müssen. Auch entfielen Besuche im Krankenhaus oder Mutter-Kinderguppen. Die Auswirkungen auf die Frauen und auf ganze Familien waren groß. ■

Familien stark machen

Sozialpädagogische Familienhilfe

Das Diakonische Werk bietet seit fast 40 Jahren in Kooperation mit dem Jugendamt Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) an. Ein multi-professionelles Team aus Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen mit Zusatzqualifikationen, Kinderkrankenschwestern und hauswirtschaftlichen Kräften berät und unterstützt Familien und Alleinerziehende in problematischen Lebenssituationen. Es sind ambulante Erziehungshilfe-Angebote, die sich an alle Familien mit einem Bedarf an Hilfen zur Erziehung, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit oder Nationalität richten.

Die Beratungsstelle und die Mitarbeiter der SPFH haben 2021 eine Zunahme von Fällen verzeichnet, die klinisch bedeutsam sind. Hier wird ein Zusammenhang mit der Strukturlosigkeit, die mit der Pandemie einherging, gesehen. Klient:innen zeigten verstärkt Zukunftsängste und litten unter Einsamkeitsgefühlen. Grübelketten traten auf. Bestehende Zwänge wurden ausgebaut, es entstanden Depressionen und suizidale Gedanken. Kleinkinder und Vorschulkinder zeigten vermehrt Trennungsängste. Die Außenwelt wurde als potenziell gefährlich gesehen. Um von diesen Empfindungen wieder abzulassen, benötigen Kinder Zeit.

Den Alltag neu sortieren

Es wurde zwangsläufig mehr Zeit zu Hause verbracht als zu Nicht-Pandemie-Zeiten. Paare sahen sich gezwungen, ihre häuslichen Aufgaben neu zu denken. Hierbei kam es 2021 deutlich häufiger zu Streit über die Rollenverteilung. Eltern im Home-Office, die Kinder im Home-Schooling: Viele zusätzliche häusliche Belastungen blieben dann doch an den Müttern hängen. Frauen zeigten sich in dieser Situation erschöpfter und belasteter. Oftmals wandten sie sich an ihren Hausarzt mit der Bitte um medikamentöse Unterstützung. Auf der anderen Seite suchten auch Paare die Beratungsstelle auf, die ihre Probleme nicht mit der Pandemie in Verbindung brachten. Vielmehr suchten sie Hilfe, weil es oft zu Streit zwischen ihnen kam und von Trennungsabsichten die Rede war. Es war nicht so, dass die Paare plötzlich nicht mehr zusammenpassten. Vielmehr stellte sich die Frage, was Paare im Corona-Jahr alles nebenbei zu leisten hatten. Im Rückblick zeigten sich bei den Paaren die Auswirkungen der dauerhaften Anspannung und der hohen Belastung, ihr Leiden unter der sozialen Isolierung und dem Cocooning.

Auswirkungen der stärkeren Digitalisierung

In Zusammenarbeit mit dem Familienberatungszentrum führte die Diakonie einen Elternabend per Zoom-Konferenz durch. In den



Mitarbeiterinnen der Schwangerschaftskonfliktberatung (von links): Frau Bellert, Frau Atanasova und Frau Nowak

Schulen gab es auch Jugendliche und deren Eltern, die vom pandemiebedingten Online-Unterricht und dem Angebot der Onlineberatung profitierten.

Bei Kindern und Jugendlichen lässt sich zusammenfassend sagen, dass 2021 ein übermäßiger Medienkonsum stattfand. Die jungen Menschen verloren sich dennoch nicht in der Onlinewelt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene suchen die Beratungsstelle eindeutig lieber in Präsenz auf. Sie brauchen und fordern Struktur und Bindung in der analogen Welt. Für diese Kinder führte der Fachbereich eine erlebnisreiche Ferienwoche in den Sommerferien durch. Unter dem Motto „Raus aus der virtuellen Welt, grenzenlos Natur erleben“ gab es im Hardter Wald viel zu entdecken.

Autismus-Therapie

Das Angebot der Autismus-Therapie wird von zwei Mitarbeiterinnen aus dem Team der Erziehungshilfen durchgeführt, die über eine entsprechende Zusatzausbildung verfügen. Auftraggeber ist der Soziale Dienst der Eingliederungshilfe nach § 35a.

Das mehrdimensionale Hilfeangebot richtet sich altersunabhängig an Kinder und Jugendliche, die in einer der drei Kategorien Frühkindlicher Autismus, Atypischer Autismus, Asperger des autistischen Spektrums diagnostiziert sind und bei denen ein konkreter Hilfebedarf an Autismus-spezifischer Förderung und Unterstützung definiert wurde.

Die Form der Hilfe richtet sich nach der Diagnose für das Kind oder den Jugendlichen und der Empfehlung des ärztlichen Gutachtens. Bereits angefangene therapeutische Maßnahmen und Interventionen der institutionellen Einrichtungen werden aufgegriffen und vertieft.

Die Betreuung setzt sich örtlich und zeitlich unmittelbar an der aktuellen Lebenssituation an. Die Hilfe findet hauptsächlich im häuslichen Bereich des Kindes oder Jugendlichen statt.

Im Lockdown fanden die Einzel-Settings vor allem draußen in der Natur statt, was den Kindern und Jugendlichen sehr gut gefallen hat. Die Elternarbeit sowie die Netzwerk-Arbeit mit allen Personen und Einrichtungen, die am Hilfeprozess beteiligt sind, konnten auch hier über Medien wie Zoom oder Signal erfolgreich stattfinden.

„Startklar“: Kursangebote und mobile Erziehungsberatung

Unser Projekt „Startklar“ bietet in Rheydter Familienzentren Familien mit Babys und Kindern bis sechs Jahren Krabbel-, Spiel- und Bewegungsgruppen sowie Elternkurse an. Unsere Kinderkrankenschwestern besuchen die Familien in deren Zuhause und bieten praktische Unterstützung und Beratung zur Bewältigung des Alltags mit Kindern an. Das Angebot der Diakonie soll die Erziehungskompetenz und die Selbstwirksamkeit der Eltern stärken und den Blick auf die Bedürfnisse der Kinder richten.

Coronabedingt gab es 2021 keine Kurse in den Familienzentren. Allerdings trafen sich Müttergruppen draußen und gingen gemeinsam auf Spielplätze. Die Mütter wurden durch das Team „Startklar“ zusammengebracht oder bekannt gemacht, so dass neue Kontakte zu anderen Müttern entstehen konnten. Der Austausch untereinander war den jungen Müttern sehr wichtig.

Sommer-Ferienaktion 2021 „Raus aus der virtuellen Welt, grenzenlos Natur erleben“ im Hardter Wald



Flüchtlingshilfe und die Ehrenamtskoordination

Seit November 2015 ist das Diakonische Werk auch in der Flüchtlingshilfe tätig. Die große Anzahl der Flüchtlinge auch in unserem Stadtgebiet und Anfragen seitens ehrenamtlich engagierter Personen führten zum Aufbau dieses neuen Fachbereiches mit seinen zwei Teilbereichen „Soziale Beratung für Flüchtlinge“ und „Begleitung von Ehrenamtlern“.



Basteln mit Kindern in der Flüchtlingshilfe

Im Rahmen unserer sozialen Beratung betreuen wir Menschen, die der Stadt Mönchengladbach zugewiesen wurden und in bereitgestellten Unterkünften oder bereits in selbst angemieteten Wohnungen leben. Geflüchtete stehen vor vielen Herausforderungen: Das Erlernen der für sie neuen Sprache Deutsch, das Erleben einer neuen Kultur und von allgemeinen Alltagssituationen. Geflüchtete müssen in diesen Bereichen angeleitet werden, damit sie sich zurechtfinden, die Sprache lernen und die neue Umgebung annehmen. Bei der Arbeit handelt es sich um aufsuchende, stadtteilbezogene Sozialarbeit in enger Kooperation mit der kommunalen Flüchtlingsbetreuung der Stadt Mönchengladbach. Insbesondere bei der Alltagsbewältigung beraten und unterstützen wir Geflüchtete auch in diesen Situationen:

- Begleitung in Alltagssituationen
- Unterstützung im Bereich Schule und Kindergarten
- Pädagogische Unterstützung
- Begleitung zu Ärzten
- Vermittlung von Flüchtlingen an örtliche Hilfsangebote/Netzwerke
- Begleitung zu Ämtern, Behörden
- Unterstützung bei Formalitäten

2021 gab es deutlich mehr Behördenangelegenheiten zu erledigen. Diese wurden häufig von den Mitarbeiterinnen vom Büro aus erledigt, um nicht zu lange bei den Familien zuhause zu verbringen. Dabei waren FFP2-Masken und Desinfektionsmittel stets ein Muss für alle Beteiligten.

Viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt engagieren sich ehrenamtlich in der Arbeit mit Geflüchteten und bringen sich auf vielfältige Weise ein. Ohne sie wäre es kaum möglich, die Herausforderungen der Situation zu bewältigen. Die Diakonie begleitet und unterstützt ehrenamtlich tätige Menschen.

Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) Mönchengladbach ist eine Einrichtung in Trägerschaft des Diakonischen Werkes und zuständig für die gesamte Stadt. Jugendmigrationsdienste gibt es deutschlandweit. Die Fachberatungsstelle der Diakonie Mönchengladbach begleitet und unterstützt junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von zwölf bis einschließlich 26 Jahren.

2021 wurden im JMD Mönchengladbach 136 Männer und 113 Frauen aus 38 Ländern beraten und unterstützt. Die drei am häufigsten vertretenen Länder waren Syrien, Somalia und der Irak. Zunehmend erlebte die Diakonie, auch verstärkt durch die Covid-19-Pandemie, eine enge Anbindung an die Beratungsstelle bei vielen Klienten. Bis zu 40 Kontakte im Jahr und über 50 Stunden Arbeit mit und für junge Menschen waren kein Einzelfall.

Neben den Beratungsgesprächen gehören Telefonate mit und E-Mail-Kontakte zu Ämtern und anderen Ansprechpartnern wie etwa Krankenkassen, Beratungsstellen, Schulen oder Vermietern zum Arbeitsalltag. Gerade 2021 benötigten die jungen Menschen sehr häufig Unterstützung, da Ämter und andere Ansprechpartner coronabedingt schwer erreichbar waren.

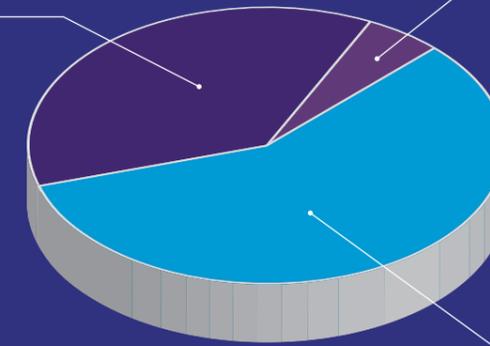
Neu: „Respekt Coach“ – Lass uns reden.

Die Projekte des deutschlandweiten Programms „Respekt Coach“ zielen darauf ab, Werte wie Respekt und Toleranz bei jungen Menschen zu fördern sowie Vorurteile abzubauen. Zudem spielen Demokratiebildung und die Vermittlung von interkulturellen und interreligiösen Kompetenzen eine entscheidende

Altersstruktur „Respekt Coachings“

14 und 15 Jahre

13 Jahre und jünger



16 Jahre und älter

STATISTIK

Niklas Aretz



für die sechsten und siebten Klassen sowie ein offenes Angebot in der Mittagspause für die Klassen fünf bis sieben.

Der „Respekt Coach“ wurde am 1. August 2021 unter erschwerten Corona-Bedingungen von Diakonie-Mitarbeiter Niklas Aretz eingeführt. Er war von Anfang an eingebunden in das Team JMD, dort hat er auch sein Büro. In enger Kooperation mit der Schuldirektorin der Gesamtschule Mülfort, dem Schulsozialarbeiter vor Ort und der Lehrerschaft konnten die einzelnen Projekte an der Schule Corona-konform stattfinden.

Neu: Der „ChancenNAVIGATOR“

Dank der Unterstützung der „Stiftung für Kinder und Jugendliche hilfsbedürftiger Familien in Mönchengladbach“ konnte 2021 das Projekt „ChancenNAVIGATOR“ starten, ein Coaching-Angebot für Jugendliche. Die Teilnahme ist freiwillig und wird streng vertraulich behandelt. In der erfahrenen Sozialpädagogin Petra Grotheer finden Jugendliche eine vertrauensvolle

Rolle. Da sich der Alltag junger Menschen überwiegend in der Schule abspielt, wird diese zum zentralen Ort, an dem wirksame Präventionsarbeit möglich ist.

Organisiert, begleitet und in Zusammenarbeit mit externen Partnern umgesetzt wird das Ganze von sogenannten „Respekt Coaches“. In Mönchengladbach sind diese bei den Jugendmigrationsdiensten sozialer Träger wie dem Diakonischen Werk angesiedelt. Unsere Kooperationschule ist die Gesamtschule Rheydt-Mülfort.

Zu unseren bisher durchgeführten Projekten zählen die AG Kickfair in den fünften und sechsten Klassen zur Stärkung des Fairplay untereinander, ein Workshop-Tag für die elften Klassen, an dem Werten in Bezug auf das Miteinander vermittelt wurden, um Ausgrenzungen entgegenzuwirken, Mobbing-Prävention



ChancenNAVIGATOR

Petra Grotheer



Ansprechpartnerin, mit der sie genau über das sprechen können, was sie beschäftigt.

Nach einem ersten Kennenlernen entscheiden die Jugendlichen selbst, ob sie am Coaching teilnehmen wollen. Zu Beginn werden gemeinsam Ziele erarbeitet und Beispiele gesucht, an denen sich messen lässt, ob diese erreicht wurden. Nach einem halben Jahr werden diese Ziele ausgewertet. Der „ChancenNAVIGATOR“ bietet neun Plätze. Die Termine finden in der Regel wöchentlich statt. Die Dauer des Coachings orientiert sich an den Wünschen der Teilnehmenden. Die Treffen können im Büro der Erzieherischen Hilfen geschehen oder online. Es gibt es Kooperationen mit Netzwerkpartnern wie Jugendzentren, so dass die Coaching-Angebote im Heimatstadtteil der Jugendlichen stattfanden.

Dieses neue Angebot begann mitten in der Pandemie. Es hat daher im Lockdown über Videoformate und Messenger-Dienste Kontakt zu den Jugendlichen gegeben. Es fanden ebenfalls Treffen draußen statt, in Form von Spaziergängen. Ab Mai 2021 gab es dann immer öfter Treffen im Büro an der Prinzenstraße 1 oder in den Jugendzentren.

Das Familienberatungszentrum

Ziel der Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagoginnen und Verwaltungskräften des Familienberatungszentrums der Diakonie ist es, Menschen bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme zu unterstützen und sie auf dem Weg zu neuen, tragfähigen Lösungen zu begleiten. Im Familienberatungszentrum in Rheydt finden Eltern, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene bis 21 Jahren, Schwangere und Fachkräfte Antworten auf Fragen zur Erziehung, Entwicklung und Sozialverhalten, Schule und Lernen, Leistungsdiagnostik, Umgang mit Medien, Beziehungen in der Familie und zu Gleichaltrigen, Partnerschaft, Trennung, Scheidung, Patchwork sowie Bewältigung schwieriger Lebenssituationen und Krisen. Wir unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratungen sind kostenlos.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Ein wesentlicher Baustein des Familienberatungszentrums ist die Schwangerschaftskonfliktberatung (SKB). Frauen, die bei bestehender Schwangerschaft Unterstützung und

Beratung zu gesetzlichen Regelungen, sozialen und finanziellen Hilfen suchen, können sich vertrauensvoll an die Diakonie wenden. Die Mitarbeiterinnen unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Schwangere, die das Angebot der Diakonie annehmen, sei es im persönlichen Gespräch, telefonisch oder online, zeigen damit ihre Fürsorge für sich und das Baby. Es gibt aber auch Schwangere, die sich nicht in der Lage sehen, sich um ihr Neugeborenes zu kümmern. Seit sechs Jahren existiert die Möglichkeit der vertraulichen Geburt. Hierbei können Frauen anonym, aber mit medizinischer Hilfe in einem Krankenhaus entbinden. Das Neugeborene kann sofort versorgt und in einer Familie untergebracht werden. Diesen gesamten – auch gegenüber dem Krankenhaus anonymen Prozess der vertraulichen Geburt – begleitet die Diakonie.

Mobile Erziehungsberatung

Das Familienberatungszentrum bietet auch eine mobile Erziehungsberatung an: Diese fachliche Erziehungs- und Familienberatung unterstützt ihre Klienten in allen Lebenssituationen. Das Angebot soll die Erziehungskompetenz und die Selbstwirksamkeit der Eltern stärken und den Blick auf die Bedürfnisse der Kinder richten, aber auch auf die individuellen Bedürfnisse der ganzen Familie.

Das kostenlose Beratungsangebot richtet sich an Eltern, Jugendliche, Kinder und ebenso an Fachkräfte von Einrichtungen wie Kitas oder Schulen. Das Beratungsangebot kann in der jeweiligen Einrichtung oder beim Diakonischen Werk stattfinden. Sämtliche Inhalte unterliegen wie immer bei uns der Schweigepflicht. ■



Beratungstelle

Telefon 02161 / 4 63 32 33
erziehungshilfe@diakonie-mg.de

Autismus-Therapie

Heike Gruh – Telefon 0151 / 16 34 58 34
hgruh@diakonie-mg.de

„Startklar“

Anna Greven – Telefon 0175 / 2 68 85 59
Sabine Kalscheuer – Telefon 0151 / 52 05 16 20
Barbara Cremer – Telefon 0163 / 4 21 62 37
erziehungshilfe@diakonie-mg.de

Flüchtlingshilfe

Telefon 02161 / 4 63 32 33
fluechtlingshilfe@diakonie-mg.de

Jugendmigrationsdienst

Claudia Falz – Telefon 02166 / 1 28 80 22
Mail cfalz@diakonie-mg.de
Dora Gomes – Telefon 02166 / 1 28 80 23
dgomes@diakonie-mg.de

„Respekt Coach“

Niklas Aretz – Telefon 0170 / 1 23 18 99
naretz@diakonie-mg.de

„ChancenNAVIGATOR“

Petra Grotheer – Telefon 0163 | 4216224
pgrotheer@diakonie-mg.de

Familienberatungszentrum

Telefon 02166 / 12 80 60
beratung@diakonie-mg.de

Schwangerschaftskonfliktberatung

Telefon 02166 / 12 80 60
beratung@diakonie-mg.de

Mobile Erziehungsberatung

Lucie Schwerdtner – Telefon 0170 / 9 14 72 08
lschwerdtner@diakonie-mg.de

Gut leben im Alter

Die Diakonie Pflege Mönchengladbach gGmbH bietet seit Jahren an folgenden Standorten maßgeschneiderte Formen der Betreuung und Pflege für ältere Menschen an:

STADTMITTE: Haus Bungeroth auf der Steinmetzstraße und auf der Kleiststraße

BETRATH: Ludwig-Weber-Haus, Helga-Stöver-Haus und Heinrich-Rosenlandhaus auf der Ehrenstraße

AM WASSERTURM: Otto-Zillessen-Haus auf der Ludwig-Weber-Straße

Seniorenwohnungen

Für Senior:innen, die weitgehend selbstständig leben, aber wenn nötig auf ambulante und stationäre Angebote zugreifen möchten, halten wir an allen Standorten insgesamt 111 Wohnungen vor, die angegliedert sind an die jeweilige stationäre Einrichtung. Sie sind altersgerecht, barrierefrei und komfortabel ausgestattet. Ein Hausnotrufsystem sorgt für die schnelle Notfallversorgung. Es gibt einen

Hausmeister- und einen Einkaufsservice, auf Wunsch einen Fahrdienst bei Arztbesuchen und ein Freizeitprogramm.

Angebote im Quartier

Im Stadtteil Bettrath-Hoven haben wir Quartiersarbeit für die Generation 60+ initiiert, die die Menschen im Stadtteil unterstützt, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Vollstationäre Angebote

Wird das selbstständige Leben zu beschwerlich, ist ein Wechsel in unsere vollstationären Bereiche mit integrierten Kurzzeitpflegeplätzen für 211 Interessierte möglich.

Für Bewohner:innen, die psychisch und geistig eingeschränkt sind, einen geschützten Raum und besondere Angebote benötigen, bieten wir im Otto-Zillessen-Haus innerhalb der stationären Pflege eine geschlossene gerontopsychiatrische Abteilung für 20 Senioren.

Wer in unsere Einrichtungen zieht, bekommt durch über 250 Mitarbeitende genau die Betreuung und Pflege, die sie oder er braucht und möchte. Wenn sich die Lebenssituation verändert, kann das Angebot entsprechend angepasst werden.

Diakoniestation

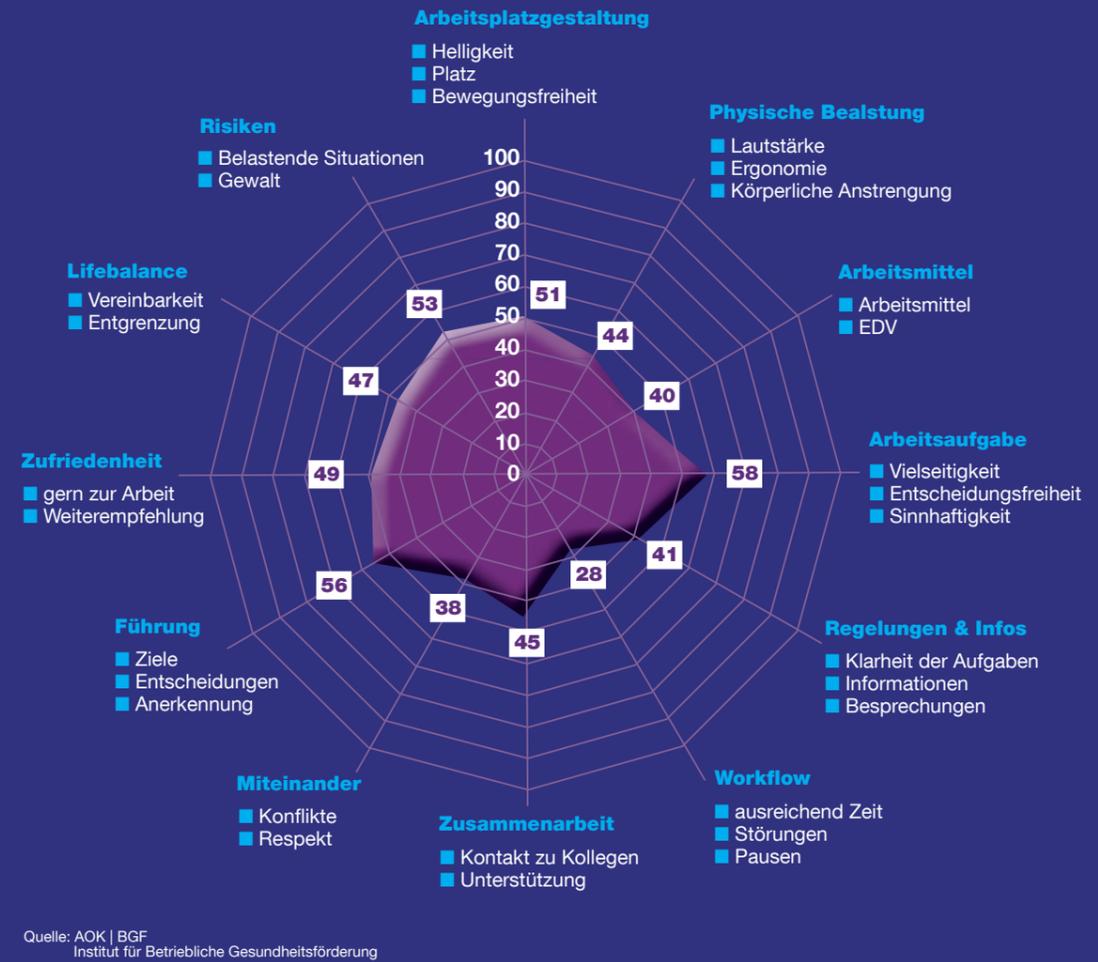
Seit Herbst 2015 bieten wir unseren Mieterinnen und Mietern sowie Menschen in der Nachbarschaft unserer Seniorenheime durch die Diakoniestation – unseren ambulanten Pflegedienst, ambulante Unterstützung an – damit sie solange wie gewünscht in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Tagespflege

Zwei Tagespflegeeinrichtungen mit jeweils 16 Plätzen, seit Sommer 2017 im Otto-Zillessen-Haus und seit 2019 im Heinrich-Rosenland-Haus erweitern unser Angebot.

Gesunde Pflegeeinrichtung

Unsere Altenhilfeeinrichtungen haben sich vor drei Jahren entschieden, eine Gesundheitspartnerschaft mit der AOK Rheinland einzugehen. Seitdem begleitet sie uns gemeinsam mit dem Institut für Betriebliche Gesundheits-



AUSWERTUNG



förderung (BGF) auf dem Weg zur „Gesunden Pflegeeinrichtung“. Dieses Präventionsangebot ist speziell auf die Bedürfnisse und die Lebenssituation pflegebedürftiger Menschen zugeschnitten. Waren es in den vergangenen Jahren hauptsächlich Veranstaltungen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation unserer Bewohner:innen/Gäste/Patient:innen, lag der Schwerpunkt im Jahr 2021 auf dem Modul „Gesunde Mitarbeitende“, in dem die Gesundheitskompetenz der Beschäftigten gefördert wird.

„Gesunde Mitarbeitende“

Die Mitarbeitenden in unseren Pflegeeinrichtungen arbeiten in einem psychisch und physisch fordernden Berufsfeld. Um langfristig eine gute Versorgung der Bewohner:innen/Gäste/Patient:innen gewährleisten zu können, möchten wir die Arbeitsbedingungen und das Miteinander so gestalten, dass sie sich an den Mitarbeitenden orientieren. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ab Frühjahr 2020 – die uns noch zusätzlich unter besondere Anforderungen und erhöhten Arbeitsdruck stellte – haben wir die „Betriebliche Gesund-

heitsförderung“ in den Blick genommen, da gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen das Wohlergehen unserer Beschäftigten beeinflussen und so die Betreuung und Versorgung der Pflegebedürftigen weiter verbessert werden kann.

BGFcare-Konzept

Das BGFcare-Konzept der AOK Rheinland basiert auf einer ganzheitlich ausgerichteten Strategie für gesunde Organisationsstrukturen und für ein wertschätzendes Miteinander, von dem auch unsere Bewohner:innen/Gäste/Patient:innen profitieren. Die Einrichtungen erklären sich bereit, gesundheitsförderliche Strukturen aufzubauen und einen Gesundheitsförderungsprozess unter der Leitung eines Steuerungsgremiums zu initiieren. Für uns bedeutete das, eine Mitarbeitenden-Befragung mit Auswertung zu den Arbeitsbedingungen und psychischen Belastungssituationen durchzuführen. Im Anschluss wurden verschiedene Arbeitskreise und Ideenwerkstätten auf unterschiedlichen Ebenen, wie Leitung, Pflege, Soziale Betreuung, Hauswirtschaft und Haustechnik sowie Verwaltung gegründet.



Folgende Leitmotive hatten die Arbeitskreise und Ideenwerkstätten dabei im Blick

- Gute Organisation
- Positives Miteinander
- Gesundes Leben & Arbeiten
- Wertschätzende Führung
- Gesunde Arbeitsgestaltung
- Transparente & motivierende Kommunikation

Die Ideenwerkstätten setzten sich einrichtungsübergreifend aus 6-8 Mitarbeitenden eines Arbeitsbereiches ohne Führungskraft zusammen. Themen und Ergebnisse aus der Mitarbeitenden-Befragung wurden aufgegriffen, konkretisiert und priorisiert, um anschließend Lösungsansätze zu entwickeln und diese abermals zu priorisieren.

Die Lösungsansätze folgten dabei zwei Grundgedanken:

- Was können wir auf Mitarbeiter:innen-ebene tun
- Was wünschen wir uns unter realistischen und konkreten Gesichtspunkten von der Führungskraft

In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse an direkte Führungskräfte übermittelt, ein Maßnahmenkatalog erstellt und eine Rückmeldung an den gesamten Arbeitsbereich gegeben. Die Ergebnisse aus den Ideenwerkstätten waren ganz praktischer Natur, wie z.B. Verbesserung der Parkplatzsituation, Minimierung der Hitzebelastung im Sommer, Angebot von Fort- und Weiterbildungswünschen

Präventionsangebote und Fortbildungen

Das Angebot der Qualifizierung für Pflege- und Betreuungskräfte erstreckt sich im Rahmen der „Gesunden Pflegeeinrichtung“ auf folgende Handlungsfelder

- Körperliche Aktivität, Modul „Sicher und mobil bleiben“
- Gewaltprävention, Modul „Würdevolles Miteinander“
- Gesunde Ernährung
- Psychosoziale Gesundheit
- Kognitive Ressourcen, Modul „Spielerisch den Geist trainieren“

Hier wurden uns in unterschiedlichen Veranstaltungen praxisnahe Anregungen und konkrete Ideen für den Pflegealltag vermittelt, die dazu beigetragen haben, die Belastungen für Pflege- und Betreuungskräfte zu reduzieren und die Lebensqualität der Bewohner:innen zu steigern.

Neben den Präventionsangeboten auf der Ebene der Pflegebedürftigen erhalten die Mitarbeitenden im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung, Unterstützung mit einem umfassenden und alltagspraktikablen Konzept. Fortbildungen und Veranstaltungen zu folgenden Themenfeldern werden ab 2022 angeboten:

- Kommunikation
- Gesundheitskompetenz
- Gesunde Führung, Modul „Gesundheit und Führung“
- Organisationsstrukturen und -prozesse, Modul „Auf gute Zusammenarbeit“
- Emotionsarbeit

Der Nutzen dieses beschriebenen Konzeptes liegt auf der Hand:

- Pflegeentlastung durch mobilere, aktivere und geistig fittere Bewohner
- Gutes Image für die Einrichtung
- Zufriedene Bewohner und Mitarbeiter
- Attraktiver Arbeitgeber: geringere Fluktuation und einfacherer Gewinn von Fachkräften

Auch zukünftig möchten wir für eine und an einer „Gesunde/n Pflegeeinrichtung“ arbeiten. ■



Sinnstiftende Beschäftigung und individuelle Begleitung

Diakonie Neue Arbeit Mönchengladbach gGmbH (NA)

Diakonie Neue Arbeit Integration Mönchengladbach gGmbH (NAI)

Neue Arbeit Service GmbH (NAS)

Seit über 30 Jahren sind wir in Mönchengladbach und Umgebung als Beschäftigungsträger für langzeitarbeitslose Menschen aktiv und innovativ. Zum einen ermöglichen wir besonders benachteiligten Menschen mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung eine dauerhafte leidensgerechte Beschäftigung in unserem Inklusionsunternehmen. Zum anderen sind wir weiterhin unserem ursprünglichen Ansatz „Hilfe zur Arbeit durch sinnstiftende, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und individueller sozialpädagogischer Begleitung“ treu geblieben.

Das Jahr 2021 war durch diverse Veränderungen geprägt, welche auch den Sozialdienst betrafen. Marion Schaefer-Henze, Sozialarbeiterin der ersten Stunde, Sozialdienstleitung

und Koordinatorin des Förderwesens, verabschiedete sich in den verdienten Ruhestand. Als neue Fachbereichsleitung für Hilfen zur Arbeit und Inklusion begrüßte das Team Ursula Leineweber. Nach acht Jahren verließ Heike Busch die Neue Arbeit. Im Sommer freute sich das Team, Olivia Zajusch als Verstärkung im Bereich Inklusionsunternehmen willkommen zu heißen.

Die Corona-Pandemie wirkte sich im zweiten Jahr sehr unterschiedlich auf die Betriebe der Wäscherei und des Wilhelm-Kliewer-Hauses aus. Der Betrieb des Jugend- und Gästehauses war weiterhin durch Kontaktbeschränkungen beeinträchtigt. Gebuchte Veranstaltungen mussten häufig verschoben oder storniert werden. Im Gegensatz dazu verzeichnete die Wäscherei ein wachsendes Arbeitsaufkommen.

Im Frühjahr 2021 wurde vom LVR der im Vorjahr gestellte Antrag auf Ausweitung des Inklusionsunternehmens bewilligt. Die Besetzung der zwölf zusätzlichen Stellen für besonders benachteiligte Menschen mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung („Besondere Zielgruppe“) konnte erfolgen.

Team Sozialdienst der Neuen Arbeit (von links): Jens Martin, Dorothee Fliege, Olivia Zajusch, Ursula Leineweber, Katharina Pitsinis-Theißen



Gebärdensprachen

Wie auch bei Lautsprachen gibt es bei den Gebärdensprachen regionale Unterschiede. Weltweit gibt es in etwa 200 verschiedene Gebärdensprachen. Diese sind als eigene vollwertige Sprachen anerkannt, da sie über eigenständige Grammatiken sowie individuelle Gebärden verfügen. Deshalb ist die deutsche Gebärdensprache für gehörlose Menschen mit Migrationshintergrund nicht verständlich.

Eine spezielle Gruppe der Mitarbeiter:innen bilden gehörlose, bzw. hochgradig schwerhörige Menschen mit Migrationshintergrund. Die NAI beschäftigt 21 hörbehinderte Menschen von insgesamt 79 MitarbeiterInnen der besonderen Zielgruppe. Sieben dieser Beschäftigten haben einen Migrationshintergrund. Sie verstehen die deutsche Sprache in Wort und Schrift kaum und sind ebenso der Deutschen Gebärdensprache nur rudimentär mächtig. Eine besondere Kommunikationsbarriere, welche nur mit persönlichem Engagement, Einfallsreichtum im Alltag und einem respektvollen Umgang miteinander überwunden werden kann.

Das Engagement einer gehörlosen, ausschließlich polnischsprachigen Mitarbeiterin stach 2021 besonders hervor. Diese zeigte sich interessiert, einen Integrationskurs für gehörlose Menschen mit Migrationshintergrund zu besuchen und die deutsche Sprache und Gebärdensprache zu erlernen. Ein entsprechendes Angebot war sehr zeitaufwendig und kostspielig. Das Unternehmen und der Sozialdienst unterstützten sie in ihrem Vorhaben. Durch eine Anpassung der Arbeitszeit wurde eine kontinuierliche Teilnahme ermöglicht. Der Einsatz des Sozialdienstes führte dazu, dass eine gänzliche Übernahme der Eigenfinanzierung durch den LVR erreicht werden konnte.

In Kooperation mit der Fachstelle für behinderte Menschen im Arbeitsleben wurde zu Beginn 2021 eine regelmäßige Gebärdensprechstunde etabliert, um eine verlässliche Kommunikation zu gewährleisten. Speziell für gehörlose MigrantInnen wird die Technik des „Relaisdolmetschen“ verwendet. Hier ist es uns möglich, mit einem taubstummen Gebärdendolmetscher zusammen zu arbeiten, der mehrere Gebärdensprachen beherrscht. Er übersetzt für die fremdsprachigen gehörlosen MitarbeiterInnen (z.B. polnisch, ungarisch oder slowenisch) in die deutsche Gebärdensprache. Diese wird dann von den deutschen Gebärdendolmetschern in Lautsprache bereitgestellt. So können Missverständnisse aufgeklärt, Arbeitsprozesse optimiert und persönliche Probleme gemeinsam angegangen werden.

Hier ist der Satz von Konfuzius „Ist man in kleinen Dingen nicht geduldig, bringt man die großen Vorhaben zum Scheitern.“ für eine gesunde Rentabilität unseres Inklusionsunternehmens prägend. ■

Qualifizierte Beschäftigung, Ausbildung und Urbanes Gärtnern

Radstation Mönchengladbach am Hauptbahnhof

Radstation Rheydt am Hauptbahnhof

In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Mönchengladbach beschäftigen beide Radstationen arbeitslose Frauen und Männer in einer qualifizierten und befristeten Beschäftigung. Die Teilnehmer:innen im Alter zwischen 18 und 63 Jahren werden dabei unterstützt, ihre Vermittlungshemmnisse abzubauen, Tages-

struktur zu finden und soziale Teilhabe zu erleben. Die Maßnahmen dienen dazu, sich für den ersten Arbeitsmarkt zu profilieren und die Chancen, Arbeit zu finden zu verbessern. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in der Radstation eine Ausbildung zum/r Zweiradmechaniker:in Fachrichtung Fahrrad zu machen. Der erste Lehrling bestand in 2021 seine Prüfung mit Erfolg und ist nun Geselle.

Im Jahr 2021 galt es das 2. Jahr der Pandemie zu bewältigen. Wir sind sehr froh, dass viele unserer Teilnehmer bei den Impfaktionen im Fachbereich der Wohnungslosenhilfe die Möglichkeit hatten, sich impfen und boostern zu lassen. Ein gutes Hygienekonzept, ein umsichtiges Miteinander und ein großes Verantwortungsgefühl der Mitarbeiter:innen zeigten Erfolg. Es bestand während der gesamten Zeit ein geringer Krankenstand und das gesamte Team war über eine gewisse Normalität im Alltag sehr glücklich.

Wie man auf den Fotos sehen kann, gab und gibt es an beiden Radstationen eine weitere große Beeinträchtigung in der täglichen Arbeit: Zwei Großbaustellen. In Mönchengladbach wird der Platz der Republik neu gestaltet und in Rheydt das Bahnhofsgebäude abgerissen und erneuert. Erheblicher Baulärm und

Schmutz sind zwei extreme Belastungen, mit denen die Mitarbeiter:innen zurecht kommen müssen. Für die Kunden:innen und der Materialanlieferung sind Zufahrtswege erheblich verengt und teilweise durch Bauzäune blockiert worden, was zu Schwierigkeiten im Ablauf führt. Das Stammpersonal und die Mitarbeiter:innen handeln umsichtig und versuchen, sich den aktuellen Gegebenheiten anzupassen.

In 2021 haben wir ein schon im Jahr 2018 beantragtes Projekt umgesetzt: Urbanes Gärtnern – Wiesen statt Schotterpisten. Urban Gardening ist die meist kleinräumige gärtnerische Nutzung städtischer Flächen. Diese grünen Oasen auf innerstädtischen Brachen, ihre Entstehung und ihre Pflege verknüpfen ökonomische, kulturelle und soziale Aspekte. Sie leisten einen großen Klimaschutzbeitrag und sind Lebensraum für Bienen, Hummeln, weitere Insekten und Käfer, leider auch für Schnecken. Die allermeisten Menschen empfinden lebendiges Grün als schön, ausgleichend und entspannend. Der Blick ins Grüne beugt depressive Stimmungen vor und erhöht die Leistungsbereitschaft.

Hinter der Radstation in Mönchengladbach befand sich eine größere ungenutzte Brache, die in erster Linie den vorbeikommenden Menschen zur Entsorgung ihres Mülls wie Kaffeebecher, Essensresten u.a. diente. Sie ist, da eingezäunt, nur für Mitarbeiter der Radstation zugänglich. Die Fläche vor der Brache ist Treffpunkt, Raucher- und Pausenbereich.

Dies Brache haben wir begrünt und damit eine wertschätzende Bedeutung gegeben.

Durch die Pandemie konnten wir erst 2021 mit der Bepflanzung beginnen. Wir füllten die Brache mit Mutterboden und bepflanzten sie im Herbst mit Stauden und Blumenzwiebeln, so dass zu jeder Jahreszeit etwas blüht. Da die Brache früher mit Unkrautvernichtungsmitteln regelmäßig und viel besprüht wurde, konnten wir sie nicht zum Anbau von Gemüse nutzen. Sowohl die Personen, die direkt mit den Pflanzen in Berührung kommen als auch die Personen in und rund um die Radstation erleben durch die Blumenpracht einen positiven Effekt, u.a. wird hier weniger Müll entsorgt. ■



Öffnungszeiten Radstationen

April bis September

Mo – Fr 06.00 – 22.00 Uhr
Sa – So 10.00 – 20.00 Uhr

Oktober bis November und März

Mo – Fr 06.00 – 20.00 Uhr
Sa – So 10.00 – 20.00 Uhr

Dezember bis Februar

Mo – Fr 06.00 – 20.00 Uhr
Sa 10.00 – 20.00 Uhr
So geschlossen

Dauerparker haben rund um die Uhr Zugang zum Parkhaus

Marvin arbeitet im Jahr 2020 und 2021 in der Radstation. Der 19-jährige hatte keinen Schulabschluss und war eher einfach strukturiert.

Zu Beginn der Maßnahme war er oft unpünktlich und unzuverlässig. Sein Hobby war die Herstellung von Pyrotechnik. Arbeitete er auf der Brache, wirkte er glücklich und zufrieden. Diese Arbeit machte er bei Wind und Wetter. Er hat zwei grüne Daumen und entwickelte mehr und mehr das Interesse, in diesem Bereich eine Ausbildung zu machen. Marvin nutzte seine Chance, kam nur noch selten zu spät und begann im Sommer 2021 ein Praktikum und dann eine besonders geförderte Ausbildung im Garten-Landschaftsbau. Wir wissen, dass sein neuer Chef sehr zufrieden mit ihm ist. Ein schöner Erfolg für Marvin, denn schrauben am Fahrrad war nicht so sein Ding.

Die Zeilen von Ludger Edelkötter treffen auf Marvin und unsere Arbeit als Ganzes zu:

„Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt | werde ich dich pflanzen, dass du weiterwächst | dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft | Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind.“

40 Jahre Siebenbürgenhilfe – wie geht es weiter?

Was 1982 mit Päckchen für Menschen in Siebenbürgen begann, hat sich über die Jahre zu einer breitaufgestellten Unterstützung für Menschen in und um Hermannstadt in Rumänien entwickelt.

Übers Jahr werden in den evangelischen Gemeinden in Mönchengladbach und Grevenbroich Sachspenden gesammelt, die regelmäßig in 40-Tonnen-LKWs nach Rumänien geschickt werden. Mit bisher nicht unerheblichen Geldspenden von Privatpersonen und Kollekten sowie Zuwendungen aus dem Fonds „Hoffnung für Osteuropa“ beim Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe wird das nach wie vor einzige stationäre Kinderhospiz in Hermannstadt unterstützt. Ebenso können mit diesen Geldern Medikamente für die kirchliche Medikamentenstelle der Kirchengemeinde Hermannstadt gekauft und dorthin geschickt werden.

Aus ganz Deutschland werden Spenden für die Winterhilfe an das Diakonische Werk überwiesen, die zur Unterstützung alter Menschen in der kalten Jahreszeit im Kirchenbezirk Hermannstadt weitergeleitet werden.

Ende 2021 haben uns die Empfänger:innen der Hilfsgütertransporte nochmals bestätigt, wie wichtig die Waren für die Organisationen und die Menschen sind. Durch die Corona-Pandemie sind auch in Rumänien die Preise für alle Bereiche des Lebens gestiegen, so dass die Menschen noch stärker als zuvor auf Second-Hand-Ware zurückgreifen. Hinzu kommt jetzt aktuell der Ukraine-Krieg, der viele Geflüchtete nach Rumänien kommen lässt. Diese Menschen sind ganz besonders auf preisgünstige Kleidung angewiesen. Allerdings finden sich bei uns immer weniger Helfer:innen, die an den Sammeltagen mithelfen können, so dass die Sammelstellen reduziert werden mussten. Auch hat sich die Menge der Ware reduziert und in der Folge können nicht mehr monatlich LKWs nach Rumänien geschickt werden. Die Winterhilfe wird sich wohl in Hermannstadt neu organisieren müssen, da die Helfer:innen, die die alten Menschen aufgesucht und versorgt haben, dies aus Altersgründen nicht mehr können und Nachwuchs kaum zu finden ist.

Die Geldspenden sind zurzeit rückläufig, so dass die Unterstützung des Kinderhospizes wie auch der Kauf von Medikamenten voraussichtlich nicht mehr im bisherigen Umfang geschehen kann.

Somit stellt sich für uns die Frage, wie es in den nächsten Jahren weitergeht. Darüber sind wir mit Menschen aus den Kirchengemeinden, dem Diakonischen Werk und natürlich in Rumänien im Austausch und blicken mit Spannung in die Zukunft der Siebenbürgenhilfe. ■



links und oben: Im Kinderhospiz
© Kinderhospiz

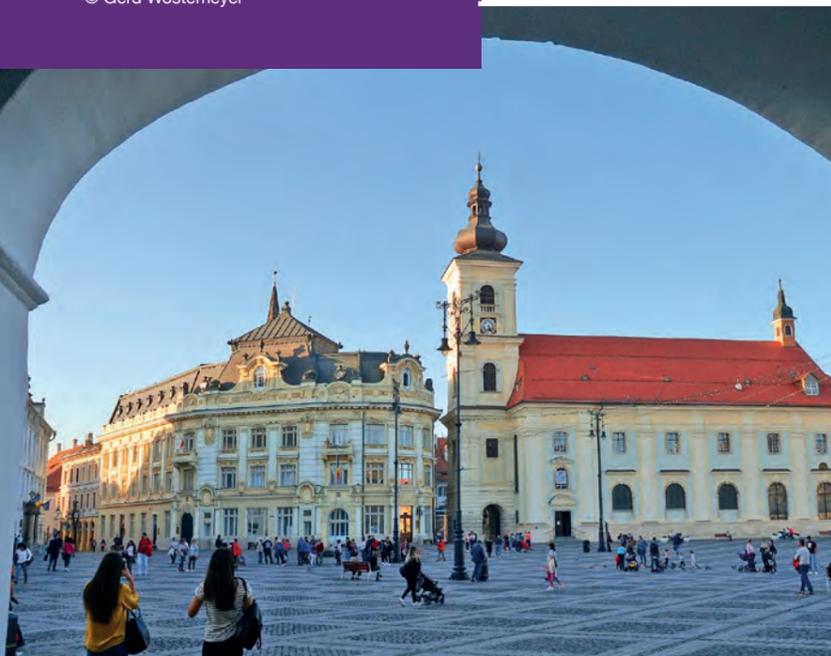


mitte links: In einem Secondhandladen
mitte rechts: In einer kirchlichen Medikamentenstelle
© Gerd Wöstemeyer



unten: Beladener LKW vor dem Lager der Siebenbürgenhilfe, fertig für die Abfahrt nach Siebenbürgen

unten links: Blick ins Zentrum von Hermannstadt
unten rechts: Über Land
© Gerd Wöstemeyer



Die Suchtberatung im Jahr 2021

Im Jahr 2021 waren die Herausforderungen der Pandemiesituation – Abstand, Hygiene, Masken – fast schon zur Gewohnheit geworden und auch das Führen der therapeutischen Gruppengespräche per Videochat wurde im Verlauf zur Routine.

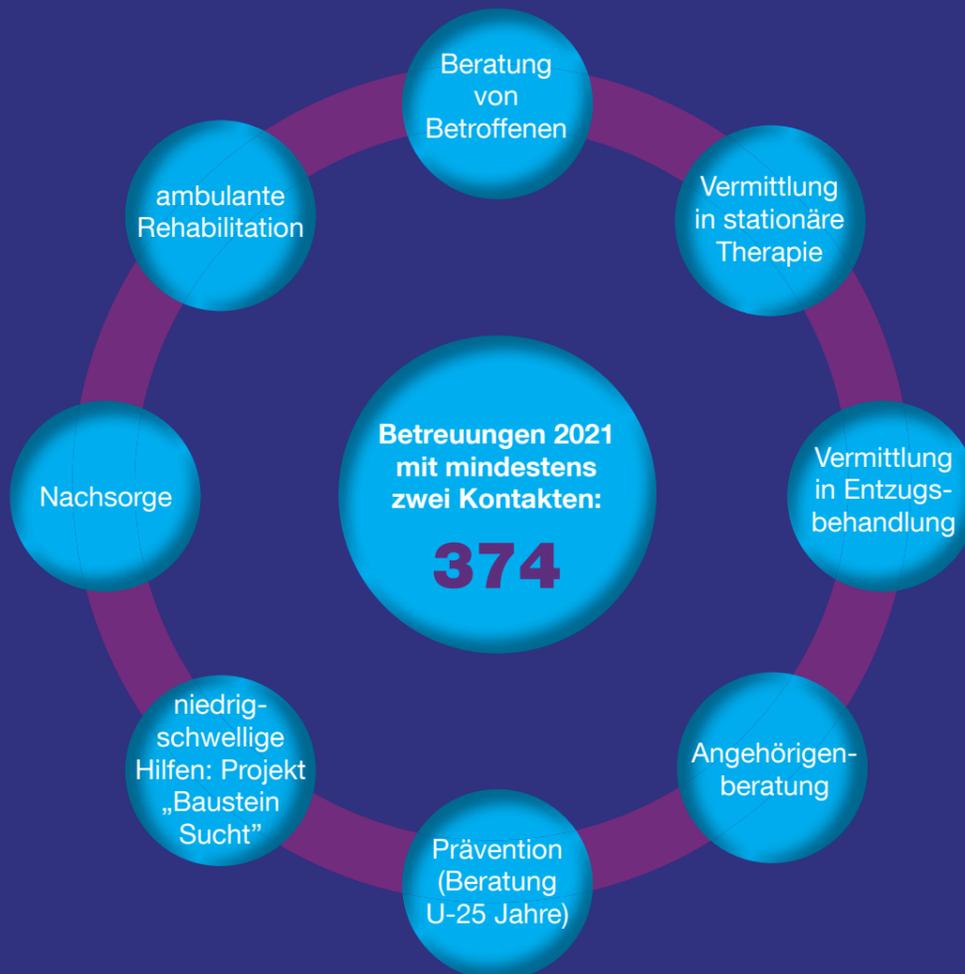
Mit den Lockerungen der Pandemieregeln konnten die Gruppengespräche wieder in Präsenz stattfinden, was für uns wie auch für die Besucher:innen der Beratungsstelle ein Grund zur Freude war. In dieser Zeit entstand auch eine neue, unserer Beratungsstelle angegliederte Selbsthilfegruppe, die den Sprung aus der virtuellen in die reale Welt erfolgreich meisterte.

Im Jahr 2021 wurden 374 Betreuungen gezählt, von denen 40 Personen als Angehörige beraten wurden. Von den Betroffenen wurden 47 Personen in eine Rehabilitationsbehandlung vermittelt.

Der Anteil der Teilnehmenden an der ambulanten medizinischen Rehabilitation, die wir in Kooperation durchführen, konnte sich steigern (ges. 20 Personen), während die Anzahl der Teilnehmenden an der Rehabilitationsnachsorge sich geringfügig reduzierte (ges. 27 Personen). In Bezug auf die konsumierte Hauptsubstanz sind die Alkoholkonsumierenden weiterhin die stärkste Gruppe (ges. 291 Personen).



Team der Suchtberatung
(von links): Ulrike Kraus,
Kathrin Ohlenforst,
Christine Neymeyer,
Heidi Buchholz



UNSERE ANGEBOTE

Das im Jahr 2020 begonnene Projekt „Baustein Sucht“ als Schnittstelle zwischen Wohnungslosen- und Suchthilfe wurde auch im Jahr 2021 unter Pandemiebedingungen erfolgreich fortgeführt. Die Kontakte fanden in dieser Zeit durch aufsuchende Arbeit häufig im Freien wie z.B. im Abteigarten statt und wurden von den Betroffenen dankbar angenommen.

Der eingeschränkte Zugang zu den Krankenhäusern, Fachkliniken sowie Behörden erschwerte die Arbeit, dennoch gelangen etliche Vermittlungen dank der guten Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.

Ein Highlight ist die Erfolgsgeschichte eines im Dezember 2020 „fast totgeglaubten“, von Wohnungslosigkeit und Suchterkrankung Betroffenen, der zum Einzug in ein soziotherapeutisches Wohnheim motiviert und zum Schluss begleitet werden konnte, und der ein knappes Jahr später bei einem Wiedersehen berichtete, abstinenter zu sein und ein „wichtiges Mitglied“ des Wohnheimes geworden zu sein, unter anderem durch seine Tätigkeit in der Gärtnerei und der Hausmeisterei des Wohnheimes. ■

Sozialarbeiter Timm Rudolph ist seit 2020 zuständig für das Projekt „Baustein Sucht“



Die Wohnungslosenhilfe stellt sich 2021 den Bedingungen der Pandemie

Das Kollegium der Wohnungslosenhilfe hat sich 2021 erneut den besonderen Bedingungen der Pandemie stellen müssen. Mit großer Umsicht und kreativen Lösungen konnte dennoch das Unterstützungsangebot in allen Bereichen des Fachbereichs aufrecht erhalten werden. Denn: Der Beratungs- und Unterstützungsbedarf sowohl in den Beratungsstellen als auch im Betreuten Wohnen war auch in diesen besonderen Zeiten gleich bzw. durch die besonderen Auflagen sogar zum Teil höher als üblich.

Besonders für Klient:innen im **Betreuten Wohnen** konnten 2021 wieder Freizeitangebote in kleinen Gruppen mit entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt werden.

Highlights waren die beiden Lama-Wanderungen. Endlich wieder mit anderen gemeinsam sein war nach all der eingeschränkten Zeit so nötig!

Auch die **Kochgruppe** – die schon seit 2011 besteht – konnte sich ab dem Frühjahr 2021 wieder regelmäßig treffen und direkt das 10-jährige Bestehen dieses Angebotes feiern. Miteinander kochen und gemeinsam essen in einer fröhlichen Gesellschaft in dieser ansonsten arg von Corona beeinträchtigten Zeit – für alle Beteiligten bedeutete dies Freude pur.

links: Lama-Wandern für die Klient:innen im Betreuten Wohnen.

unten: die Kochgruppe konnte im Frühjahr 2021 ihr 10-jähriges Bestehen feiern.



Das Team der Wohnungslosenhilfe im Jahr 2021

In beiden **Café Pflaster** mussten 2021 leider noch Einschränkungen gelten. In beiden Cafés konnte nur eine bestimmte Anzahl Personen gleichzeitig zu Gast sein, um so die Abstandsregel zu gewährleisten. Auch die besonderen Frühstücke oder Mittagessen, die schon seit vielen Jahren von Spender:innen bereitgestellt werden, mussten leider ausfallen.

Ungeachtet dessen wurden die Besucher:innen in beiden Cafés wie bisher üblich von den hauswirtschaftlichen Kräften mit zuvor-kommendem Engagement mit dem täglichen Frühstücksangebot und einmal wöchentlich mit den selbstgekochten Mahlzeiten versorgt.

Ein weiteres wichtiges Angebot, die **Kleiderkammer**, war auch in 2021 dank zahlreicher Spenden gut sortiert und konnte dem Bedarf an Bekleidung gut nachkommen. Dies war und ist nur durch ehrenamtliche Kräfte möglich, die nicht nur Bekleidung an Klient:innen heraus geben, sondern im Vorfeld den Eingang von Spenden sortieren und den Bestand in der Kleiderkammer pflegen. Ohne den außergewöhnlichen und umfangreichen Einsatz der ehrenamtlichen Kolleginnen wäre dieses Angebot nicht möglich.

Da 2021 die bisherige Besetzung der Kleiderkammer aus privaten Gründen aufhörte, konnten vier neue Damen für diese Tätigkeit gewonnen und so die Weiterführung dieses wichtigen Angebotes gewährleistet werden.

Im **Streetwork** war Corona insbesondere wegen der schlechten Erreichbarkeit von Behörden und medizinischen Einrichtungen immer wieder Thema.

Ein weiteres sehr bestimmendes Thema waren die geplanten Umbaumaßnahmen am Mönchengladbacher Hauptbahnhof. Da sich hier viele Klient:innen regelmäßig aufhalten, waren die Streetworker:innen in Kooperation mit der Stadt Mönchengladbach als Kommunikatoren der geplanten Maßnahmen vor Ort. Kernaufgabe im Streetwork war – wie in den bisherigen Jahren – die Kontakt- und Beziehungspflege zu Menschen, die sich an „üblichen Szeneplätzen“ aufhalten.



Fotos linke Seite:

oben: vor dem Café Pflaster in Mönchengladbach bilden sich am Impftag lange Schlangen von impfwilligen KlientInnen.

mitte links: Nach der Impfung gab es für die KlientInnen eine Erfrischung im Garten.

mitte rechts: Das Impfteam im Café Pflaster in Rheydt.

unten: Das Impfteam im Café Pflaster am Kapuzinerplatz.

Fotos rechte Seite:

links: Stefan Rolfes (im Bild links) bei der Verleihung des goldenen Kronenkreuzes.

rechts: Dr. Alf Scheidgen, Brigitte Bloschak, Manuela Brülls, Pfarrer Herbert Schimanski

Eindrucksvolle Angebote waren in 2021 übers Jahr verteilt insgesamt fünf Impfkationen, zu denen Klient:innen ohne Termin erscheinen konnten. An drei Terminen im Café Pflaster auf der Kapuzinerstraße und zwei im Café Pflaster auf der Brucknerallee wurden insgesamt 749 Erst- bzw. Folgeimpfungen durchgeführt.

Bei allen Terminen waren die angenehme Stimmung und die Geduld der Menschen, die teilweise in einer Schlange auf ihre Impfung warten mussten, bemerkenswert. Nach der Impfung konnten sich die frisch Geimpften bei einem kleinen Frühstück in den Gärten der Cafés erholen.

Schön war auch jedes Mal die unkomplizierte und harmonische Zusammenarbeit mit dem Impfteam der Stadt Mönchengladbach und den Kolleg:innen des Fachbereichs.

Bezeichnend für den Fachbereich ist ein Team, in dem die meisten Kolleg:innen schon über einen langen Zeitraum zusammenarbeiten. Etwa zwei Drittel der Mitarbeitenden in unserem Fachbereich sind über 10 Jahre im Dienst.

Zwei von ihnen konnten 2021 ein besonderes Jubiläum feiern: Stefan Rolfes und Manuela Brülls wurden mit dem goldenen Kronenkreuz der Diakonie für ihre 25 jährige Dienstzeit geehrt.

Unterstützen Sie unsere vielfältige Arbeit:

Diakonisches Werk Mönchengladbach

Stadtsparkasse Mönchengladbach
BIC MGLSDE33 · IBAN DE84 310 500 000 000 063 685

Als Verwendungszweck geben Sie bitte den Bereich an, den Sie unterstützen möchten:

- Altenhilfe
- Erziehungshilfe
- Familienhilfenzentrum
- Suchtberatung oder
- Wohnungslosenhilfe

Für die Siebenbürgenhilfe:

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Stadtsparkasse Mönchengladbach
BIC MGLSDE33 · IBAN DE95 3105 0000 0000 2139 34

Verwendungszweck: Siebenbürgenhilfe

